

re matris m

ine meo et

um sub

ie po su it

udite in si

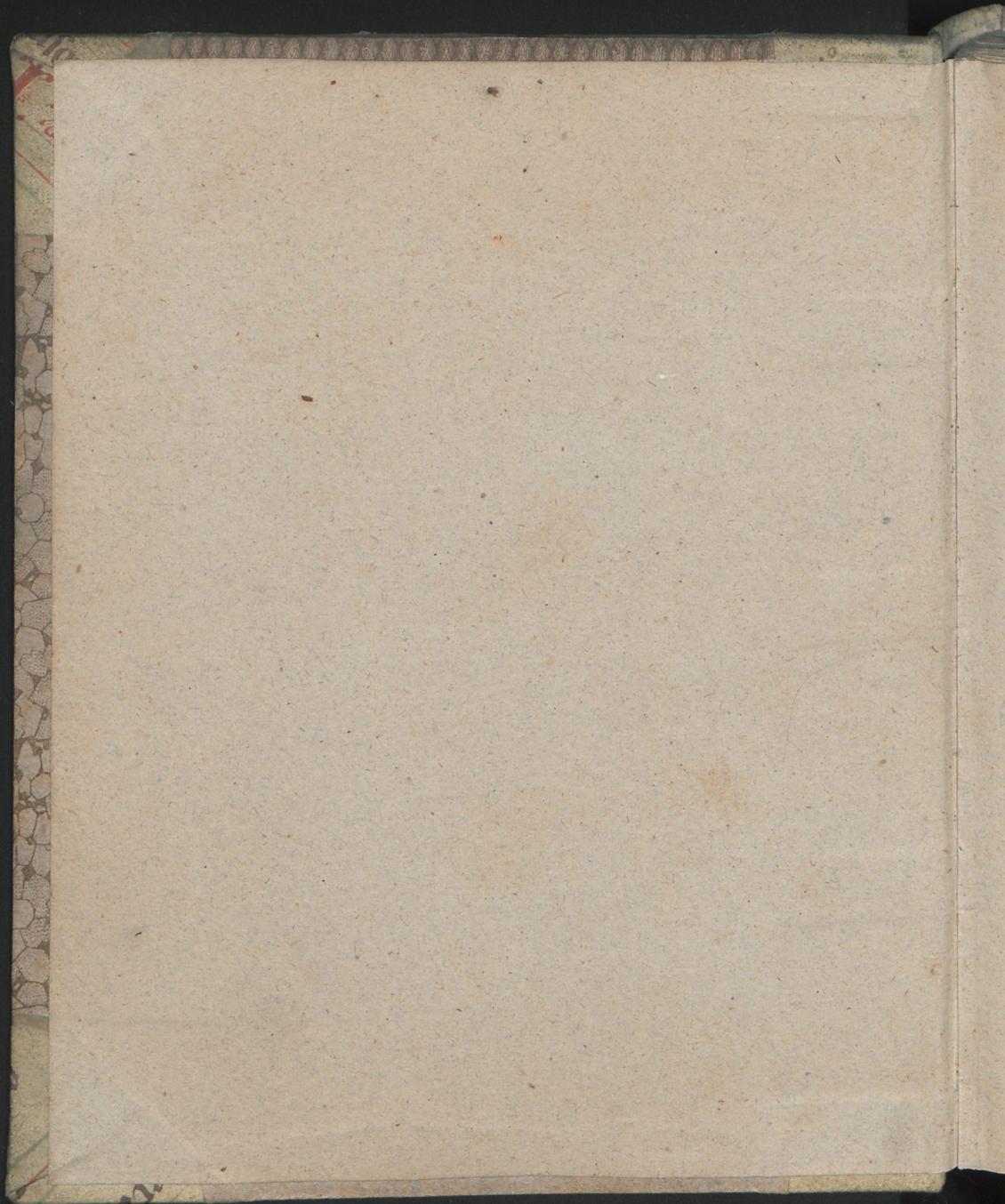
dominus ab

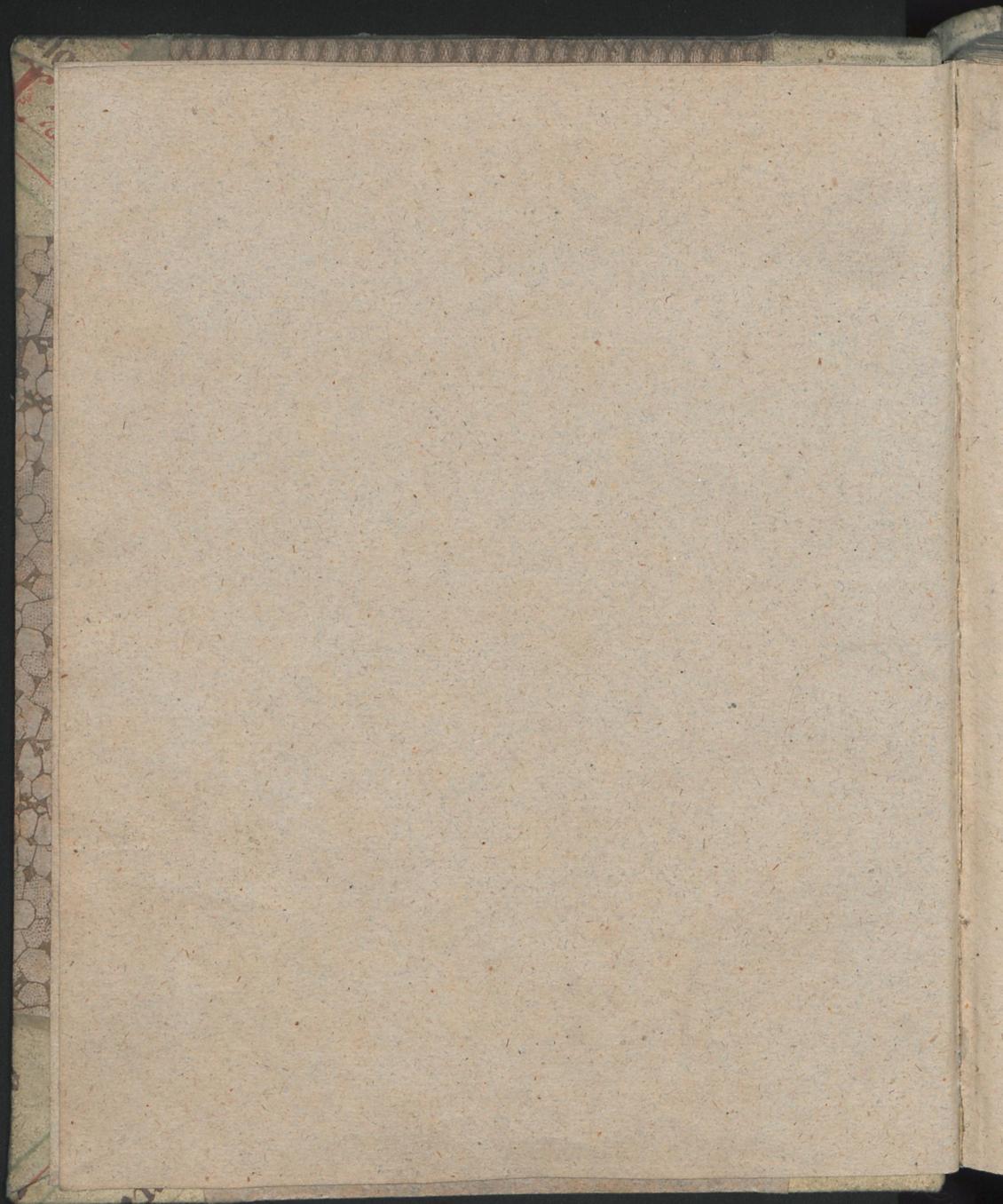
culorum a

er

pendit







Die Mittelkeit

der eusebischen

Sabbath-Feier

ohne die innerliche Veränderung
des Herzens,

Erwiese

aus dem Evangelio

Am XVII. Sonntage nach Trinitatis

In der ordentlichen darüber gehaltenen

Predigt

in diesen 1718ten Jahre.

JO. MARTINUS SCHAMELIUS,

Past. Prim. zu S. Wenzsl.

in Naumburg.



Leipzig,

Bei Friedrich Lanckischens Erben, Anno 1719.

D. Heincr. Müller in Himml. Liebes- Kuß

Cap. 17. p. 522. ed. in 12.

Wir unterscheiden das euserliche von dem innerlichen, und preisen dieses über jenes, auch so, daß wir sagen, dieses sey Nichts ohne jenem. Die Vollkommenheit aller guten Dinge muß nicht in ihrem eusern, sondern in ihrem innersten Grunde, darinnen sie verborgen lieget, gesucht werden. Gleichwie die Vollkommenheit der Nuß nicht an der Schale, sondern am Kern hanget. Die euserlichen Dinge müssen mit der Zeit vergehen, und geben damit selbst zu verstehen, daß man die Wahrheit nicht in ihnen suchen müsse, sondern in dem, dessen sie ein Scharten sind.



JO. MARTINUS SCHAMMELIUS

Prof. Prim. in 2. W. class.
in Jena

Am 17. Dec. 1798



Gott sey uns gnädig und segne uns, er lasse uns
sein Anflis leuchten Sela! Daß wir auf Erden er-
kennen seine Wege, unter allen Heyden sein Heyl.

Es segne uns Gott unser Gott, es segne uns

Gott und alle Welt fürchte ihn!

Amen! Amen!

Geliebteste in dem Herrn!



Als heute diesen Tag Sontag sey und zwar insonder-
heit der XVIIte Sontag nach Trinitatis, das werden
wohl diejenigen meistens von sich selbst wissen,
welche hie in diesen lieben Gottes-Hause versammelt
seyn, auch werden sie ohne Zweifel wissen, daß es bey
der Kirche also eingeführet sey, daß man den Sonn-
tag vor andern Tagen zu heiligen pfleget: Es ist aber zu besorgen,
daß die allerwenigsten das wissen werden, warum der Sonntag hei-
lig gehalten werden müsse, und wie er heilig gehalten werden müsse.
Denn es redets ja die That selbst, daß wenn man es noch sehr gut
machen will, so bestehet dennoch das ganze Werck der Heiligung nur
in etlichen euserlichen Ceremonien, daß man in die Kirche gehet, die
Wochen-Arbeit niederleget und sonst etwa keinen Handel noch Wan-
del treibet, ja man muß noch Gott dancken, wenn es bey dem Volcke
so weit gebracht werden kan. Gewiß das rühret bloß alleine daher,
daß man nimmermehr das rechte Herz und die eigentliche Beschaf-
fenheit des Gottesdienstes in den Neuen Testamente recht begreifen
lernet: Und das ist nicht gut: So solte es nicht seyn. Dahero

wollen wir heute Gelegenheit nehmen, die irrigen Seelen durch die Gnade Gottes eines bessern zu überführen, zumahl da ohne diß in dem ordentlichen Sonntags-Evangelio an den Sabbath des HErrn gedacht wird.

Meine Lieben! Meine Undächtigen!

Ich werde euch das nicht predigen nur zum Augehör, sondern ich suche Gottes Ehre und euer Heil. Demnach mercket wohl, was euch antezo in Nahmen des HErrn soll gesagt und geprediget werden. Denn wenn ihr diese Predigt mercket, so werdet ihr gewiß diesen Nutzen davon haben, daß nicht nur dieser Sonntag, sondern auch alle eure Sonntage also gefeyret werden, daß sie dem grossen Gott im Himmel können gefällig seyn. Indem wir aber auf diese Weise gedencen zu pflanzen und zu arbeiten, nun so gebe doch der liebe Gott hiezu von oben herab sein Himmlisches Gedeyen um Christi Jesu willen! Dasselbst nun bete ich, es bete aber auch E. E. mit mir um wahre Andacht und Erbauung ein gläubiges und inbrünstiges B. U.

TEXT.

LUC. XIV. 1. 11.

Und es begab sich, daß er kam in ein Haus eines Obersten der Pharisäer, auf einen Sabbath, das Brod zu essen, und sie hielten auf ihn. Und siehe! da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. Und Jesus antwortete und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern und sprach: Ists auch recht, auf den Sabbath heilen? Sie aber schwiegen stille. Und er greiff ihn an, und heilete ihn, und ließ ihn gehen. Und antwortete und sprach zu

zu ihnen: Welcher ist unter euch, dem sein Ochse oder Esel in den Brunnen fället, und er nicht als bald ihn heraus zeucht am Sabbath-Tage? Und sie kunten ihm darauf nicht wieder Antwort geben. Er sagte aber ein Gleichnuß zu den Gästen, da er merckte, wie sie erwehleten oben an zu sitzen, und sprach zu ihnen: Wenn du von jemand geladen wirst zur Hochzeit, so setze dich nicht oben an, daß nicht etwa ein ehrlicher, denn du, von ihm geladen sey; Und so denn kommt, der dich und ihn geladen hat, spreche zu dir, weiche diesem, und du müßest denn mit Scham unten an sitzen. Sondern wenn du geladen wirst, so gehe hin, und setze dich unten an, auf daß, wenn da kommt, der dich geladen hat, spreche zu dir: Freund rücke hinauf, dann wirst du Ehre haben vor denen, die mit dir zu Tische sitzen. Denn wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden.

* * *

Andächtige in dem HErrn!

Also haben wir denn voriezo abermahl dasjenige Evangelium gehöret, darinnen sich der HErr Jesus gar besonders über den Sabbath-Tag befraget hat. Es kömmt aber alles lediglich darauf an, daß wir die rechte Haupt-Lehre heraus suchen, die der gebenedeyete Heyland seinen damaligen Zuhörern unter einen gewaltigen und durchdringenden Tisch-Gespräche eingeschäffet hat. E. L. höre sie an! Denn es soll uns in heil. Andacht dargeleget werden:

Die Eitelkeit der eusserlichen Sabbath-Feyer ohne die innerliche Veränderung des Herzens.

Vors 1.) müssen wir dabey erkennen lernen:

Die Sabbath-Feyer, die da eitel und vergeblich ist:

2.) Müssen wir auch erweisen:

Daß sie eitel und vergeblich ist.

In Summa:

Wenn du nicht änderst Sinn und Herz,
So ist dein Sabbath nur ein Scherz.

Nun der Herr lasse uns durch sein heil. Wort von dieser Wahrheit in unsern Herzen überzeuget werden, damit wir dieselbige in der That bringen und ins Leben verwandeln, und ihm also einen gefälligen Sonntag halten unser Lebelang durch Jesum Christum in der Krafft des heil. Geistes, Amen!

† † †

Der Vorsatz unser Andacht gehet vorieso dahinaus, daß wir untersuchen wollen:

Die Eitelkeit der eusserlichen Sabbath-Feyer, ohne die innerliche Veränderung des Herzens.

Solchemnach müssen wir 1.) hören, was denn für eine Sabbath-Feyer also eitel ist? Antwort: das ist nicht etwa die Jüdische, sondern auch diejenige, die schier überall unter den Christen gewöhnlich ist, und sonst gar einen guten Schein hat, aber nur eusserlich und weiter nicht kömmt. Dieses nun recht zu fassen, so müssen wir zurucke denken, daß die Sabbath-Feyer beobachtet werde entweder in choro oder in foro, also zu reden: D. i. beydes in der Kirche, als auch in der Stadt und in einem jeden Hause. Wir sehen erstlich auf die Sabbath-Feyer in der Kirche. Da ist's nun wohl an dem,
in

in dem Evangelio stehet nichts davon mit ausdrücklichen Worten. Der Evangeliste sagt: **Jesus kam in das Haus eines Obersten der Pharisäer auf einen Sabbath.** Wie aber der Pharisäer den Sabbath gehalten habe, stehet nicht dabey. Das macht: diese Umstände gehöreren, unter die Praesupposita und waren denen Jüden ganz bekannte Sachen. Also ist es unstreitig, daß der Pharisäer diese Gasterey ehe nicht angestellet hat, als nach verrichteten Gottesdienste, nachdem man geopffert, Gebete gesprochen, Lieder gesungen und sonst alles verrichtet hatte, was in Geseze vorgeschrieben war. Das ware die damahlige Sabbaths-Feyer. v. Lund. Jüd. Heiligth. l. 5. c. 5. f. 950. b. Heutiges Tages geschieht dieselbige, wenn die Christen in die Kirche gehen, eine Predigt hören, die allgemeine vorgesprochene Gebet mit nachsprechen, die Lieder mit hersingen und also das mit thun, was euserlich in der Kirche beobachtet wird, damit es nicht das Ansehen gewinne, als ob sie Unchristen wären. Ferner ist nicht zu zweifeln, daß an dem Sabbath, an welchem Jesus zu dem Pharisäer geladen wurde, auch in **Policey, Stadt und Lande** alle gute Zucht ist gehalten worden. Das zeigt der Heyland an, da er wegen der Cur des Wasserfüchtigen Menschen fragte: **ist's recht?** Denn das geschah um des willen; dieweil nach ihrem Sinne so eine Cur mit unter die Arbeit und Geschäfte gerechnet wurde, dadurch der Sabbath entheiligt wurde. (Recentioribus alia mens est. v. Wagenheil. Hoffn. I. Israél. c. 4. p. 55.) Also mußte denn alles unter ihnen ruhen und stille seyn, es mußte keine Last-Arbeit noch irgend eine Handhabung geschehen, dieweil sie wohl wußten, was Gott in widergefall gedrohet hatte in Exod. XX, 9. Jer. XVII, 21. Dergleichen thun die Christen, wenn Obrigkeiten darüber halten, daß an denen Sontagen niemand darf ackern oder pflügen, oder die ordentl. Wochen-Arbeit treiben, wenn Obrigkeiten keine Jahrmärkte halten lassen und was dergleichen Anstalten mehr seyn mögen, welche man in der Policey zu machen pfleget. Das alles ist eine eufferliche Sabbath-Feyer. Es kommt aber auch noch hinzu die Sabbath-Feyer zu Hause.

Daru

Darüber hielten die Jüden sehr genau. In dem Evangelio wird einer Mahlzeit gedacht. Es ist aber zu wissen, daß in dem Exod. XXXV, 3. verboten war, daß kein Haus- Viech Feuer machen durfte am Sabbath-Tage. Sie durfften nichts kochen, nichts backen Exod. XVI, 23. Dahero denn auch bey dieser Mahlzeit nichts übermäßiges wird aufgetragen worden seyn. Haben doch noch heutiges Tages die Jüden entweder nur kalte Küche, s. z. v. oder nur in den Ofen gewärmte Speisen. (v. Schudt. Jüd. Merkw. P. 2. l. 6. c. 34. p. 277.) Und also verhüteten die Pharisäer bey solchen Gastgeboten alle Uppigkeit. Sie waren eben so scharff in andern Sazungen, und haben auch wohl schwerlich unterlassen die ihrigen zu einem Haus-Gottes-Dienste anzuhalten. Moses hatte ja das Gesetz gegeben Deut. VI, 7. Diese Worte die ich dir heute gebiete, solt du zu Herzen nehmen, und solt sie deinen Kindern scharffen, und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder auf dem Wege gehest. Eben dieses wird auch geschehen seyn in andern Dingen, welche die Haus-Zucht betreffen. Denn die Pharisäer waren ja ohnediß die strengste Secte des Jüdischen Gottes-Dienstes Actor. XXVI, 5. Dahero gehöret nun auch hieber die Haus-Kirche, welche manche Christliche Haus-Wirthe, dem euserlichen Scheine nach, anstellen. Wenn sie etwa die Bibel lesen, oder eine Postille, oder auch ein Liedgen zu Hause singen u. s. f. Ich sage manche Hauswirthe, dieweil es noch dahin gestellet wird, wie viel ihrer so religiös seyn mögen, daß sie nur in etwas zu Hause thun, als wäre Sonntag. Das aber alles, und was dergleichen kan genennet werden, ist eine euserliche Sabbathe-Feyer, dieweil sie mit euserlichen Worten, Wercken oder Sberden geschieht. Sie wären auch in geringsten nicht zu schelten oder zu tadeln, dieweil der liebe Gott solche euserliche Anstalten in Alten Testamente selbst mit verordnet hat, wie wir bereits gehöret haben, und in dem Neuen Testamente muß auch eine gute Ordnung seyn, damit die Menschen durch solche euserliche Dienste zu dem innerlichen Gottesdienste geleitet werden. Laßet alles ehrlich und ordentlich zu gehen, spricht Paulus in I. Cor. XIV,

der euserlichen Sabbath-Feyer 2c.

XIV, 40. Aber daran liegts: daß die Menschen daran hangen bleiben, und an den innerlichen Gottesdienst am allerwenigsten gedencken. Und das ist eine Sabbath-Feyer ohne Veränderung des Herzens. In dem gegenwärtigen Evangelio thaten die Jüden alles in ihren Tempel, Synagoge, Policey- und Hauswesen, was ihnen euserlich möglich war, aber was geschach denn hernach, und wie ware ihr Herz bey diesen allen beschaffen? Leider! sie waren grund böse Leute, nicht nur inwendig in Herzen, sondern sie liessen auch ihr böses unbekehrtes Herz blicken in würclichen Ausbrüchen der Sünde. Denn so saget ja der Evangelist: Und es begab sich daß er kam = und sie hielten auf ihn: *ἦσαν παρρησιμῶν*, sie laureten recht auf ihn, sie laureten ihn zu erhaschen und ins Netz zu ziehen, wie der H. Geist redet in Pr. X, 9. Wer diesen ihren bösen Sinn recht erkennen will, der muß in die Historie des lieben Heylandes in etwas zurücker sehen. Da findet sich nun, daß die Pharisäer in ihren Herzen meineten: dieser Jesus ist nicht orthodox, seine Lehre ist nicht beschaffen, wie die Lehre in unsern alten Systemate, die wir gleichwohl sitzen in Cathedra Moysis und auf Moysis Stuhl, und weil nun Jesus getrost lehrete, so meineten sie, es würde die Kirche darüber in Gefahr lauffen. Darum triebe sie der fleischliche Eyffer, Neid, Rache und Eigennuß dem lieben Jesu nachzustellen. Sie laureten auf seine Worte, ob etwa eine Formul oder ein Wörtgen von ihm würde gesaget werden, daß nicht nach ihren Sägungen lautete: Sie laureten auf seine Werke, und hatten zu dem Ende einen Wasserfüchtigen Menschen herben geführt, der ohne Zweifel dem lieben Heylande unversehens vor die Augen gestellet wurde. Da dachten sie nun in ihren giftigen Herzen: Jesus mag es anfahren wie er will, so wird er sich vergehen. Heilet er den Wasserfüchtigen; so ist er ein Sabbathschänder, heilet er ihn nicht, so ist er ein harter liebloser Mensch, oder er ist gar ein Betrüger, der sich nicht getrauet in Gegenwart kluger Leute seine Wunder zu thun. Nun das heist: Sie hielten auf ihn, sie hatten ein böses neidisches Herz und gottlose Anschläge. Demnach baten sie Jesum zu Gaste, nicht zu einer gottseligen Erbauung, oder die Wahrheit von ihm zu hören, sondern sie hatten in willens Jesum zu hinterlistigen und ins Verderben zu bringen. Da war ja wohl nicht ein Fünckgen wahrer Gottesfurcht, indem sie ohne Scheu auf den

B

unschul-

unschuldigen Nächsten laurerten. Das aber thaten sie nicht alleine, sondern sie entdeckten auch ihr unbekehrtes Herz durch würckliche Sünden. Wer dieselbigen zusammen wissen will, der lese nur das 23te Cap. des Evang. Matthäi. Hier in diesem Evangelio wird gemeldet: Daß sie erwehlet haben oben an zu sitzen. Damit offenbahrten sie den Greuel ihres Herzens, den stolzen Lucifer, der darinnen wohnete. Dahero auch diese ihre Hoffart und Geiz dem gesegneten Heylande Anlaß zu seinen Sabbathes-Gespräche gegeben hat. Gleichwie nun dieses alles offenbarlich für Augen lieget, also kan man sich kaum genug über die Blindheit dieser Leute bewundern. Sie lebten dergestalt in Sünden, und dachten dennoch, sie wären liebe Gottes Kinder, nur darum, weil sie doch den Gottesdienst abwarteten und den euserlichen Sabbath hielten. Ich bin gewiß, wenn sie hätten sollen etwa mit jenen reichen Jünglinge über die Gebot, also sie über das 2te Gebot insonderheit, oder über den Sabbath ausdrücklich zur Rede gesetzt werden, sie würden zur Antwort gegeben haben: Wir gehen in den Tempel, wir thun keine schwere Arbeit, wir essen das Brod mit einander, was fehlet uns noch in Matth. XIX, 20. Das mag ja wohl die Ursache seyn, daß Gott der Herr vor Zeiten gesaget hat durch den Propheten in Es. XXXIX, 1. Ihr haltet Jahrzeiten und feyret Feste. Der liebe Heyland eyfferte darüber, und zeigte dem rohen Hauffen, wie alle ihr Gottesdienst nur wäre opus operatum eine feine euserliche Zucht, ein euserliches Werck und weiter nichts. O wolte Gott daß so eine bloße Sabbath-Feyer vor den Augen nur alleine demnen Pharisäern müste Schuld gegeben werden! So aber ist aus diesen Umständen klar, daß auch unter Christen die Sabbathes-Feyer zum öfftern nur vor eine falsche euserliche Feyer geachtet werden muß, diereill sie dabey in ihren unbekehrten Zustande bleiben, und die Sünde noch darzu ausbrechen lassen auf allerley Weise. Es kommen zwar die Menschen in die Kirche, es stehet aber auch der alte Vers noch immer feste:

Non omnes sancti qui calcant limina templi.

Das sind nicht alles lebendige Heiligen, welche in die Kirche gehen. Denn wie die Pharisäer in dem Evangelio mit dem Heylande gar nicht zusammen kamen, etwas heilsames zu hören und zu lernen, also ist auch denen wenigsten Christen je in Sinn kommen, etwas in der Kirche zu erleben,

nen, das zum Glauben und gottseligen Leben dienet, sondern sie gehen dahin pro forma oder gar zu lauren und auf den Nachsten zu halten. Solte der heil. Erk-Martyrer Stephanus ihnen eine Predigt halten, so würde es heißen: Ihr Halsstarrige, ihr Unbeschittenen an Herzen und Ohren, ihr wiederstrebet allezeit dem Heil. Geist, in Act. VII, 51. So siehet man auch täglich mit Augen, wie die Menschen bey allen ihren Anstalten am Sabbath-Tage dennoch in Ungerechtigkeit, Unbusfertigkeit, Geiz, Haber, Wollust, Hoffart, Unzucht, Lügen, Feindschafft, Meid, u. a. Sünden mehr beständig dahin gehen. Wenn man nun da deutlich sagen soll: Was ist das für eine Sabbath-Feyer? So ist die Antwort: das ist eine Sabbath-Feyer für den Augen, aber ohne inwendige Bekehrung und Veränderung des Herzens. Es ist eben das opus operatum, welches der Heyland unter den Pharisäern angetroffen hat. Und darum treffen solche Christen noch bis diese Stunde die Worte des HErrn Jesu in dem Matth. XV, 8. Dis Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir. Dem aber ungeachtet, so bedüncket man sich dennoch, wenn man so fein euserlich den Sontag halte, und diese oder jene Ordnung beobachte, so habe man demselbigen schon sein Recht gethan. Denn wäre das nicht, warum benecken denn die Menschen nicht weiter, warum ändern und bekehren sie sich nicht. Damit nun diese Einbildung aus dem Herzen getilget werde, nun so folget in unser gegenwärtigen Andacht

Das II. Stück, da wir ferner müssen beweisen:

Das so eine bloss euserliche Sabbath-Feyer eitel und vergeblich sey.

Wir nehmen aber unser Beweis-Gründe daher, dierevil a. Jaller euserliche Gottesdienst nichts taugt, wenn der innerliche nemlich Glaube, Busse und Andacht nicht dabey ist, es hatte auch der liebe Gott an einen solchen halbirtten Gottesdienst gar keinen Gefallen. Das Zeugniß stehet hie in diesen Evangelis. Siehe! Die Pharisäer bildeten sich ein, es wäre an ihnen gar nichts auszusetzen nach den 2ten Gebote, dierevil sie das alles thaten, was in der Jüdischen Kirche gebräuchlich war. Ob nun wohl der HErr Jesus ihre unvollkommene Sabbath-

Feyer nicht eben mit ausdrücklichen Worten bestraffet, so geschieht es doch in der That selbst. Es haben auch die Pharisäer gar wohl gemerkt, was der liebe Heyland fürhatte. Gleichwie sie sonst auch die Application gar bald zu machen wußten, wenn sie sich in Luc. XI, 45. über ihn beschwereten und sagten: Meister, mit den Worten schmähest du uns auch. Lasset uns nur genauer auf die Umstände des Textes sehen. Wenn der Herr Jesus an dem wasserfüchtigen Menschen mitten am Sabbath-Tage so ein herrliches Liebeswerck ausübet, so zeigt er in der That selbst an, daß Gott der Herr nicht bloß damit zufrieden sey, daß man den Sabbath mit etlichen euserlichen Übungen und Anstalten feyere, sondern Gott wolle auch das inwendige Herz haben, die Liebe, den Gehorsam, die Buße, und das gesamte Werck der Gottseligkeit; das aus einem gläubigen und bekehrten Herzen herkömmt. Weil es nun den Pharisäern daran mangelte, so beschämete sie der Herr Jesus mit eben dieser seiner Liebesthat und Wunderthat. Es war eben so viel, als ob er mit Worten wie anderweit in Matth. IX, 13. sagen wolte: Gehet hin und lernet, was das sey: Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit (an der wahren Liebe und Gottesfurcht) und nicht am Opffer (an dem euserlichen Sabbath allein.) Und es ist nicht anders. Gott foderte auch unter den Schattenwercke des Alten Testaments beständiglich neben dem euserlichen Gottesdienste das inwendige Herz und eine ungeheuchelte Gottesfurcht, und wo dieses fehlte, wolte Gott das andere nicht ansehen. So spricht der Prophet Esaias in c. I, II. Was soll mit die Menge eurer Opffer? spricht der Herr: = Wenn ihr herein kommet zu erscheinen für mir wer fordert solches von euren Händen? Meine Seele ist feind euren Neumonden und Jahreszeiten, ich bin derselbigen überdrüssig. Hierauf aber wird denen Jüden angezeigt, was Gott suche bey ihrem Gottesdienste: Waschet, reiniget euch thut euer böses Wesen von meinen Augen n. s. f. Ist nun dieses erfordert worden in dem Alten Testamente, ey so foderts Gott vielmehr in dem Neuen, darinne die Kinder Gottes ohnediß an keine solche Satzungen und Ceremonien gebunden seyn. Dahero ist ja wohl nothwendig, daß Christen die rechte eigentliche Art verstehen lernen von ihrer Religion und Gottesdienst. Sie können es aber kurz haben

ben

ben indem Joh. IV, 24. Gott ist ein Geist, spricht Jesus, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten. Da hören wir, daß der ganze wahre Gottesdienst darinne bestehet, daß wir Gott dienen in Geist, in welchen Glauben und herzlichlicher Andacht, und in der Wahrheit, nicht pro forma nur vor den Augen und mit blosser Heuchelei. Eben das ist, was der Heyland saget in Luc. XVII, 20. Das Reich Gottes kommt nicht mit euserlichen Geberden, Ceremonien, euserlichen Sabbath-Anstalten und Übungen allein, Siehe das Reich Gottes ist inwendig in euch, es bestehet noch in weit mehrern, nemlich auch in der inwendigen Heiligung, in Glauben, in der Liebe, in der wahren Veränderung des Herzens. Das ist die Lehre des Herrn Jesu. Wer nun die selbige recht erweget, der wird uns auch zugestehen, daß es wahr sey, wenn wir iso behaupten, es sey vergeblich dem lieben Gott einen Sabbath halten wollen, mit Enthaltung grober Arbeit und andern Ceremonien, wenn man hingegen keine Anstalten zu der Besserung des Herzens gemacht hat. Wir wollen die Sache mit einem einfältigen Gleichnisse klärer machen. Man setze den Fall, daß ein geringer Mann sich erklärete einen grossen Herrn zu Gaste zu laden. Wenn er ihm nun nicht dasjenige vorsetzte, was er zum besten hätte, sondern ließ nur Knochen und andere Brocken auf dem Tisch tragen, die er selbst nicht gemocht hätte, oder er brächte sonst Speisen herfür, die gar nichts kosten, und noch dazu eckel schmecken, würde sich wohl so ein Mann eine sonderbahre Gnade bey dem grossen Herrn einzubilden haben? O in keine wege! So ist nun auch beschaffen, wenn die Menschen bey ihrer Sabbath-Feyer dem lieben Gott nur mit solchen Dingen dienen wollen, die nicht viel kosten, man darff die Vernunft und Fleisch und Blut dabey nicht eben hart angreifen, nemlich mit blossen Kirchengen, euserlich beten, Aufshebung Handels und Gewerbes mit Jahrmärkten u. a. m. das Herz aber, welches Gott am meisten siehet, das behalte man vor sich. Gewiß! wenn es die Menschen nicht besser machen, da ist und bleibet ihr Sabbath feyern vergeblich. Sagst du: Warum sollte denn aber der liebe Gott an so einer Sabbath-Feyer keinen Gefallen haben? Es sind ja die euserlichen Übungen in der Kirche und zu Hause auch gute Christliche Übungen, die der liebe Gott selbst befohlen hat; So ist die

Antwort: Damit hätten sich auch die Jüden ehemahls entschuldigen können. **G**ott aber verwirfft diese ihre Übungen dennoch und sagt in **Ec.** 1. 15. Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, ihr bezeiget eure Andacht, ihr betet, kommt in die Kirche, so verberge ich doch meine Augen von euch. Die Ursache stehet dabey: Denn eure Hände sind voll Bluts, es sind keine heil. Hände, sondern Hände, die mit Blutschulden und Sünden bescheckt seyn. Und daraus ist nun offenbahr, daß wenn sich die Menschen nicht bekehret haben, sondern sie stehen in Dienste der Sünden, so wird auch das bey ihnen zur Sünde, was doch sonst gut scheinen sollte. Selbst die Pharisäer mußten dieser Wahrheit beyfallen, allermassen ihr Bekännniß in **Joh.** IX, 31. also lautet: Wir wissen, daß **G**ott die Sünder nicht höret. Dahero mag nun jemand den Sonntag seynen wie er will, er mag beten, er mag die Bibel lesen, er mag in die Kirche gehen oder sonst eine euserliche Übung anstellen wie er will, ist sein Herz voll Sünde, so erhöret ihn **G**ott nicht, es ist eitel. Heisset es: So wird doch der liebe **G**ott zufriednen seyn, wenn die Obrigkeit das ihrige thut, wenn sie gute Anstalten macht zu dem Gottesdienste, wenn sie die Sabbathschänder straffet u. s. f. So wisse: Zucht und Ordnung ist gut, die Obrigkeit thut was sie kan und soll: Allein sie führet ihr Amt vor der Welt, und kömmt damit nicht weiter als auf das euserliche. Dahero muß man sich nicht einbilden, als ob der liebe **G**ott um solcher Anstalten willen alsbald mit dem übrigen Sabbath sollte zufriednen seyn. Nein. Wir haben gehöret, daß euserliche Ordnungen noch lange keinen völligen Gottesdienst ausmachen, sondern man muß alles beyfammen haben, was der liebe **G**ott erfordert hat. Zu geschweigen daß endlich ein Frohndienst daraus wird, wenn sich der rohe Hauffe am Sabbathtage eines und des andern enthält, nur um der Straffe willen. Ohne Zweifel muß es auch bey vielen Jüden schon in den alten Zeiten also hergegangen seyn. Denn wenn der **H**err **J**esus in diesem Evangelio sich befraget: **Mat.** 23. ist's recht? So giebet er zu verstehen, daß viele Sazungen von der Sabbath-Feyer sind gemacht gewesen, welche das Volk halten mußte, oder es wurde in widrigenfall auf das härteste gestraffet. Dahero hielten ohne Zweifel gar viele ihren Sabbath heuchlerischer und knechtischer Weise, nur aus Furcht und zum Zwange. So
aber

aber muß es nicht seyn. Die Gläubigen des Neuen Testaments müßten Gott dienen mit freudigen Herzen. Denn so spricht der Geist des Herrn in dem Ps. CX, 3 Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opffern in heiligen Schmuck. Laß es nun immer seyn, daß noch so gute Anstalten zu dem Sabbath gemacht werden, eufferlich in der Policey, so ist das zwar ein löbliches gutes Werck, aber man muß sich dennoch nicht schmeicheln, als hielte man damit die rechte heil. Sabbath-Feyer. Es bleibet dabey: Wie der eufferliche Gottesdienst alleine vergeblich ist, so ist auch die eufferliche Anstalt vergeblich, so lange das Herz des Volckes nicht bekehret und verändert ist. Der liebe Gott läßet sich an alle dem eufferlichen gar nicht begnügen.

Und das ist der erste Verweißgrund von der Eitelkeit der eufferlichen Sabbath-Feyer ohne die innerliche Veränderung des Herzens. Wir erweisen aber diese Eitelkeit auch vors β.) daher, dieweil es der Augenschein lehret, daß es endlich auf eine Mückenseigerey hinausläufft, wie die Schrift redet, wenn man bey dem Sabbath auf bloße eufferliche Umstände fället und das Hauptwerck vergiffet.

Wer da wissen will, was diese Mückenseigerey sey, der mag nur lesen, was in dem Matth. XXIII, 24. geschrieben stehet. Die Pharisäer gaben den Lebenden von Müng, Füll und Kümmel, und waren also sehr gewissenhaftig in Beobachtung solcher kleinen Pflichten, hingegen ließen sie das schwereste in Gesetz zurücke, nemlich die Liebe und den herglichen Gehorsam. Da sagte nun der Herr Jesus: Diß solt man thun und jenes nicht lassen. Ihr verblendete Leiter, die ihr Mücken seiget und Camele verschlucket. Demnach ist das nach der Schrift eine Mückenseigerey, wenn man einige geringe Fehler oder Unordnungen scharff angreiffet, und läßet hingegen grobe Sünden und Greuel herrschen, wenn man eines bestraffet und hingegen thut, als sähe man das andere nicht. Und so gieng es auch her bey der Sabbath-Feyer in diesem Evangelio. Die Pharisäer hielten auf Jesum, und wolten eine Sünde daraus machen, wenn er den Wassertrüchtigen heilen würde: Hingegen aber ließen sie zu, daß ein Ochse mit grosser Mühe aus dem Brunnen durfste herausgezogen werden. Denn daß man dieses nicht vor unrecht gehalten

halten habe, das giebt das klare Wort Christi: Welcher ist unter euch, wenn sein Ohsse oder Esel in den Brunnen fällt, daß er ihn nicht alsbald herausziehe am Sabbath-Tage. Verboten es die Jüden heutiges Tages; so geschichts aus Bosheit, damit sie etwas in der Historie des lieben Heylandes zu lästern haben. (Impia R. Lipmanni in libro sacerrimo נצרות ספר p. 209. ed. Wagenf. vox est: והלאטנר דרין) annon id falsum est? Pariter Schieckardus in פתח חמץ c. 5. theor. 18. p. 385. pecus, inquit, quod in fossam delapsum est, non facile solent extrahere Sabbatho, ut olim tempore Christi.) Gesezt aber Christus hätte nach der falschen Meynung der Pharisäer wider das Gesez des Sabbaths gehandelt, da er den Wassertrüchigen angriff und heilete, so hätte diese Cur dennoch nicht so viel Arbeit erfordert, als die Herfürziehung des Ohsen aus dem Brunnen. Daher waren sie auch in diesem Stücke Leute, welche Mücken seugeten und Camele verschlucketen. Und so gehet es auch endlich unter den Christen, daß man offermahls genaue Aufsicht hält in solchen Dingen, daran es eben hauptsächlich bey der Sabbaths-Feyer nicht gelegen ist, hingegen aber ist man gar sehr schläffrig in dem Hauptwerke, nemlich in der Sorge vor das inwendige Herz und vor den innerlichen Gottesdienst. Ja es wird sich finden, daß auch zum östern nicht einmahl in jenen die Aufsicht gerade durch geführet wird. Wir wollen Exempel geben. Was ist, wenn gemeine Leute des Sonntags nicht dürfen ackern und säen, es wird kein öffentlicher Jahrmarekt verstattet, die Thore werden geschlossen und was dergleichen Ordnungen mehr seyn; Hingegen aber spannen vornehme Leute Kutschen und Wagen an, sie schonen weder Gesinde noch Vieh, sie fahren in Winter auf dem Schütten herum, sie halten grosse Banquete, sie besuchen vielleicht gar die Coffe-Häuser, oder geben Ballette oder thun andere eitle Lustbarkeiten zumahl in grössern Städten. Was ist, wenn kein Marckt verstattet wird, man reiset aber Sonntags zu Märkten, man packet auf und ab, und führet ganze Lasten am Sonntage? Was ist, wenn keine Pflaume oder Apffel darff feil gehabt werden, es ist aber feil der Brandtwein, die Gerichts-Diener sind wohl selbst die ersten, die ihn suchen, es ist feil Bier und Wein, Gäste dürfen sitzen ohne Hinderniß, Handwercks-Pursche und andere treiben Sonntags, als an ei-

einen müßigen Tage, allen Muthwillen, man verkaufft Pfeffer und Oel u. d. gl. Was ist das? Nichtet selbst, kömmts nicht endlich an auf ein Mückenflug? Wenn die Gemeine Gottes zu einer reinen Übung ihres Gottesdienstes von dem Apostel angeführet wird, so spricht er in 1. Cor. V. 7. **Feget den alten Sauerteig aus, und siehet auf die alten Gebräuche bey dem Jüdischen Passa-Feste, wie denn die Jüden annoch alle Winkel aussuchen, nur damit kein Sauerteig in ihren Häusern gefunden werde.** (v. Buxtorff. Synag. c. 12. nec non Hottinger. Nor. 4. Grodwin. Mol. & Aer. 1. 3. c. 4. § 18.) Aber das läuft oft hinaus auf Aberglauben. *Ἐκκαθάρατε* spricht Paulus, feget aus, ohne Aberglauben, aus rechten Eyffer, als hies es: es muß alles fein durchgehend weggeräumt und abgeschafft werden, was da ärgerlich ist, und nach alten schlimmen Gewonheiten schmecket. Man muß sich nicht nur über dem und jenem ein Gewissen machen an einer Seite, und an der andern Seite stehen lassen, was doch viel schlimmer und ärger ist. Geschicht nun dieses nicht also, so ist ja wohl was eitles, wenn man viel Aufhebens von so einer Sabbath-Feyer machen will. Es möchte nur bey dieser Verwandtnuß wohl erwogen werden, das Wort des heil. Apostels Jacobi in c. 1, 26. da er spricht: **So sich jemand unter euch lässet düncken, er diene Gott, und hält seine Zunge nicht in Zaum, sondern verführet sein Herz, des Gottesdienst ist eitel.** Denn wie das nichts ist, wenn einer noch so viel gutes zu thun meinet in seinem Gottesdienste, wenn er dabey auch nur seine angewöhnte Zungen-Sünden behält: Also mag ich auch sagen, ist das ein eitler Gottesdienst, wenn ich irgend etwas euserlich scheinbares bey der Sabbath-Feyer vornehme, es wird aber dagegen ein ganzer Schwall andrer Sünden übersehen. Demnach wold es denn auch von uns zur Gnüge erwiesen seyn, daß gemeinlich endlich ein Mückenflug daraus entstehet, wenn die Menschen nur auf die euserliche Sabbath-Feyer trauen ohne Veränderung des Herzens. Recht schöne lautet in diesen Stücke das Urtheil des frommen Johann Arndts, welches wir nicht übergehen können. So schreibet aber dieser Gottes-Mann in dem 2. B. vom W. E. in c. 4. p. 322. ed. Diecm. **Wie du inwendig bist, so bist du vor Gott, so ist dein Gebet vor Gott, dein Kirchengehen, dein Almosen, dein Sacrament**

E

ge

gebrauchen. Du betest, lobest, dankest **GOTT** euserlich mit dem Munde. Siehe aber daß du nicht mit dem Munde betest, und im Herzen fluchest. Forche des Herzens Grund, wie es da stehet. Ist da nicht auch also, so ist dein Beten und Loben nichts. Du heiligest den Feiertag euserlich, ist recht. Siehe des Herzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbath in Herzen. Ruhest und seyrst du auch von deinen bösen Gedanken und Willen, und ergiebest **GOTT** dein Herz, daß er in dir würcke? (Der liebe **ARNDT** meynet den innerlichen Sabbath, da die Menschen aufhören zu sündigen, sie geben der Eitelkeit Feiertag, und lassen sich die bösen Lüste nicht mehr verunruhigen und verführen, ohne welche innerliche Sabbaths-Feyer füglich die euserliche wenig oder nichts helfen wird.) Bringst du auch einen hoffärtigen giftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also, so ist dein Kirchengen nichts. Du leistest den euserlichen Gehorsam; ist recht. Siehe obs in Herzen auch so ist. Hast du auch ein gehorsames Herz aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, ist's Heuchelei. = Denn **GOTT** urtheilet alles nach dem Herzen. Zuletzt heißet es p. 327. Siehe nun mein lieber **CHRIST**, laß dein Christenthum inwendig seyn, nicht auswendig, aus dem innersten Grunde deines Herzens gehen, aus dem wahren lebendigen, thätigen Glauben, aus wahrer innerlicher herzlicher, stätiger Busse; oder dein ganzes Christenthum ist falsch, und kanst mit allem deinem Thun vor **GOTT** nicht bestehen, wird dich auch nicht helfen an jenem Tage; denn **GOTT** wird alle Dinge, was du gethan hast, nach deinem Herzen richten.

† † †

Geliebteste.

Was voriko auf Veranlassung des Evangelischen Textes ist vortragen worden, daß ist ja fleißig zu merken. Denn wenn von der **CHRIST**

Christen Sabbath-Feyer gehandelt wird, so finden sich gemeinlich zweyerley Sorten Leute. Etliche thuns, etliche thuns auch nicht. Beyde können nunmehr ihre Lehre nehmen. Diejenigen die es thun, sind wiederum unterschieden. Einige feyren den Sabbath nicht nur mit dem Dienste von aussen, sondern auch in Glauben und mit herzlichlicher Andacht. Aber ach! wie wenig sind derselbigen! Hingegen hengen die meisten an den gewöhnlichen auswendigen Gottesdienste, wenn es noch hoch kömmt. Dennoch aber bilden sie sich ein: Nun müßte der liebe Gott nothwendig seinen Segen hauffenweise von Himmel herunter fallen lassen, dieweil man ihm so eine schöne Sabbath-Feyer bringet, die Kirche besuchet, die Wochen-Arbeit niederleget und sonst keinen Handel oder Wandel treibet. O das ist ein gemeines Vorurtheil! Aber es solten sich dergleichen Leute erinnern, was iezo in dieser Predigt ist angeführet worden, wie nemlich dieser ihr Gottesdienst noch lange nicht genug ist zu einer wahren gesegneten Sabbath-Feyer. Und also dürffen sie sich auch nicht die Rechnung machen, als wären sie schon gute Christen, und säßen gleichsam Gott in Himmel in Schoosse, wenn sie nur darinnen das ihrige gethan hätten. Nicht also. Wenn der liebe Gott seinen Segen über Stadt und Land herab lassen soll, so lautet sein Heil. Wille viel anders in Ef. 1, 19. da Gott der Herr dem Lande sagen läßt: Wollet ihr mir gehorchen (mit einen erneuerten Herzen, in wahren Glauben) so solt ihr des Landes Gut genießen.

Heisset es: Wie soll ich mich aber darein finden? Gehe ich nicht in die Kirche oder thue grobe Arbeit, so ist's nicht recht, gehe ich in die Kirche und halte mich sonst auch stille, so ist's auch nicht recht. Wie soll ich mich begreifen? Ist denn Kirchgehen, Predigt hören, Lieder singen und also den Sonntag halten gar nichts. So ist die Antwort: Es kan sich ein jedweder gar leichtlich in diesen Vortrag finden. Denn wenn unsere Zuhörer nur recht Achtung geben, was der rechte Gottesdienst sey, so ist alles gehoben. Man kan in die Kirche gehen, man kan die Predigt hören, singen und beten, aber höret noch einmahl! Eins ist noth, spricht Jesus in Luc. X, 42. d. i. das erneuerte gläubige Herz. Fehlet das, so ist das übrige alles nichts, ist's aber zugegen, so ist auch das übrige alles gut. Ich will ein einiges Exempel geben, das von dem Lieder-Gottes-

dienste hergenommen ist. Siehe! alle singen und schreien in der Kirche: **Jesus meine Freude** &c. Sie gehen aber auch hin, hüpfen und springen für Wollust, an weltlichen Eitelkeiten haben sie weit grösser Freude, als an dem süßen **Herrn Jesus**, und dennoch heisset: **Jesus meine Freude**. Ist das nicht Heuchelei und eiteles Geschrey? Wie nun bey diesem Gottesdienste mit dem lieben Liede Gottes wenig auf solche Weise gedienet ist, eben diese Beschaffenheit hat es auch mit dem übrigen Stücken des Gottesdienstes, die man am Sabbath-Tage pfleget zu beobachten. Das einige nothwendige mangelt. Brächten das die Menschen dazu, nimmermehr würde alsdenn ihre Sabbaths-Feyer zu schelten seyn. Und das haben also diejenigen zu merken, die sich einbilden, sie feyren den Sabbath, und feyren doch denselbigen nicht recht.

Wir können aber auch zu solchen Menschen, die da nicht thun, was von ihnen zur Sabbath-Feyer erfordert wird. Auch diese sind von unterschiedener Art. Einige haben ihre Scrupel über den Sonntag, und wissen sich nicht zu blassen. Nun ist's freylich eine delicate Frage: Ob die Sabbath-Feyer aus dem *lege moralitatis*, oder *arquitatis* & *honestatis* soll hergeführt werden, darein wir uns vor diesesmahl nicht einzulassen wollen. Indessen aber hat ein jedweder Gottes Wort, es kan sich ein jedweder unterweisen lassen, und hat dazu schon Gelegenheit, also daß um solcher Scrupel willen der Gottesdienst nicht wegbleiben darff. **Dein Wort**, spricht David in *Pl. CXIX, 105.* ist meines Fußes Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege. Wenn aber einige in ihrem Gewissen noch nicht überzeuget seyn wollen, daß sie den Sabbath feyren müssen, so giebt's auch viele unchristliche Christen, welche die Ermahnungen zu der Heiligung des Sabbath's nicht zu Werke setzen aus Verstockung. Solche harte Herzen sind dessen nicht willens, daß sie das Wort aufnehmen mit Gehorsam des Glaubens. Dahero müssen wir ihnen vorlegen die Erweckungs-Sonne des heil. Apostels in *Ebr. IV, 7.* da er spricht: Heute, heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstocket eure Herzen nicht. Ach daß ist gewiß ein Zeichen eines gottlosen Menschen, wer Gott, sein Wort, und allen Gottesdienst verachtet und hin-

hindan sezet. Darum laßt uns Gott bitten, daß er ihnen Gnade gebe, und ihre Herzen erleuchte!

In übrigen aber möchte es wohl geschehen, daß Zuhörer sich bekümmern und gedencken möchten: Wie komme ich aber dazu, daß ich nun meine Sabbath-Feyer besser anstelle, und dem Herrn gefalle? Antwort: Ein wahrer Christe dienet zwar dem lieben Gott am Sabbath-Tage, allein es gehet auch sein herzlicher Fleiß und Euffer dahin, damit er alle Tage beständig in dem Dienste Gottes erfunden werde. Denn da muß ihm ein Tag nicht schlechterdings und an sich selbst heiliger seyn als der andere. So sagen unsre Symbolische Bücher: Das, was am Sonntage geschieht, das solte alle Tage geschehen. (Lutherus in Cat. Maj. p. 424. ita habe, ait, nos dies festos celebrare non propter intelligentes & eruditos Christianos, hi enim nihil opus habeat feriis Nullus enim dies altero enim melior aut præstantior: verum huc quidem quotidie fieri debebant.) Sollen wir sagen? Was denn aber das vornehmste Stücke sey von der heil. Übung eines Christen, dessen Übung täglich geschehen soll, so ist die Selbstverläugnung. Darauf dringet der Herr Jesus in dem Evangelio, da er spricht: Wer sich selbst erhöhet, der soll erniedriget werden, und wer sich selbst erniedriget, der soll erhöht werden. Das ist in der That eben dasjenige, was der Heyland sonst von einem wahren Christen haben will in dieser schönen Lebens-Regel in Luc. IX, 23. Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich täglich, und folge mir nach. Wer sich durch Gottes des Heil. Geistes Beystand hierinnen recht übet, der dienet seinem Gott, wie es recht ist. Es kostet aber mehr, als nur ein paarmahl in die Kirche gehen, welches gar bald kan zu Wercke gestellet werden, denn es muß der ganze alte Mensch sterben, die schändliche Eigenliebe, wenn die Selbstverläugnung zur Kraft kommen soll. Aber o wie wehe thut es uns, wenn wir nur eine Sünde, eine Gewonheit lassen sollen, die wir lieb haben! Indessen aber ist nicht anders, wenn die Selbstverläugnung fehlet, so führen wir noch gar ein

schlechtes elendes Christenthum, das kaum den Nahmen eines Christenthums führen mag. Darum gehe denn ein jedweder hin, und ruffe Gott an, daß ihm Kraft von oben herab dargereicht werde, in der wahren Buße und Selbstverläugnung zu wandeln, so wird alsdenn auch sein Sabbath-Tag vor einer größern Heiligung zeugen, als der Sabbath-Tag, wie ihn die Heuchler und Nahmen-Christen feyren. Es könnte derjenige Sabbath dahin gezogen werden, von welchem der Prophet weissaget in *Ec. LXVI, 23*. Alles Fleisch wird einen Monden nach den andern und einen Sabbath nach dem andern kommen, anzubeten für mir, spricht der *HERR*. Das ist zwar der ewige Sabbath in Himmel, man mag es aber auch wohl sagen von dem täglichen Sabbath eines wahren bekehrten Christen. Auch so ein bekehrter Christe gehet hin einen Monden, einen Tag nach dem andern, er kömmt nicht nur alleine am Sonntage, sondern er kömmt alle Tage anzubeten für den *HERRN*. O daß die Zahl solcher heil. Kinder Gottes sollte unter uns groß seyn! O daß so ein immerwährender Sabbath gefeyret würde an allen Orten und Enden, wo Christen zu finden seyn!

Nun wer davon noch nichts weiß, der übergebe doch Gott sein Herz, damit der Heil. Geist darinnen ruhen und einen rechten Sabbath stiften möge. Geschicht dieses; So wird auch dem *HERRN* alles gefallen, was er selbst gutes in uns gewürcket hat, und an uns findet. So lautet sein Wort in den *Pl. XVI, 3*. Für die Heiligen, so auf Erden sind, und für die Herrlichen, an denen hab ich all mein Gefallen. Diese Heiligen sind die Bekehrten und Gläubigen des *HERRN*. An denen hat Gott sein Gefallen, nicht allein am Sonntage in der Kirche, sondern zu allen Zeiten, an allen Orten. Darum trachtet darnach solche Heilige auf Erden zu werden, durch den Glauben und Veränderung eures Herzens, so wird auch Gott alsdenn an euch haben, alle seine Lust und Gefallen. Selig sind die, die da unter der Zahl sind der Heiligen, die Gott gefallen! Wollen wir alles noch mit einem Worte beyammen haben, was ein Gottgefälliger Sabbath heisset,

heisset, so bleiben wir bey dem Worte des Herrn in Es. LIX, 13. Es ist ein lustiger Sabbath, den Herrn zu heiligen und zu preisen. Gott muß geheiligt werden mit heiligen Herzen, in wahren Glauben und rechtschaffener Gottesfurcht, dann ist der Sabbath ein lustiger Sabbath: Gott in Himmel siehet gerne, wenn ihn die Menschen von Herzen ehren, loben und preisen, und die Andacht nebst dem Gottesdienste selbst erwecket auch denen ein Vergnügen und geistliche Ergözung, welche ihre Andacht für Gott bringen. Solchen Sabbath schaffe Gott unter allen, die sich Christen nennen, durch die Krafft des Heil. Geistes.

E. L. gehe nun hierauf zurücke und entsinne dich, was ist iezo wohl gehandelt und vorgetragen worden? Das ware:

Die Eitelkeit der euserlichen Sabbath = Feyer ohne die innerliche Veränderung des Herzens.

Dabey ist uns

- I.) so eine Sabbath-Feyer beschrieben, dann aber
- II.) auch die Eitelkeit derselbigen zur Gnüge dargeleget und bewiesen worden.

Kurz und in der Summa:

Wenn du nicht änderst Sinn und Herz,
So ist dein Sabbath nur ein Scherz.

* * *

So gehet also hin, meine Lieben, bringet in die Übung, was iezo ist gelehret und geprediget worden. Gott gebe euch dazu seinen heil. Segen! Ich bete aber von Herzen zu Gott;

Er-

Die Eitelkeit der euserl. Sabbath-Feyer ic.

Erleucht auch unser Sinn und Herz
Durch den Geist deiner Gnad,
Daß wir nicht treiben draus ein'n Scherz,
Der unser Seelen schad.

O Jesu Christ!
Allein du bist,
Der solchs wohl kan ausrichten.

Amen! o Herr Jesu! Amen!

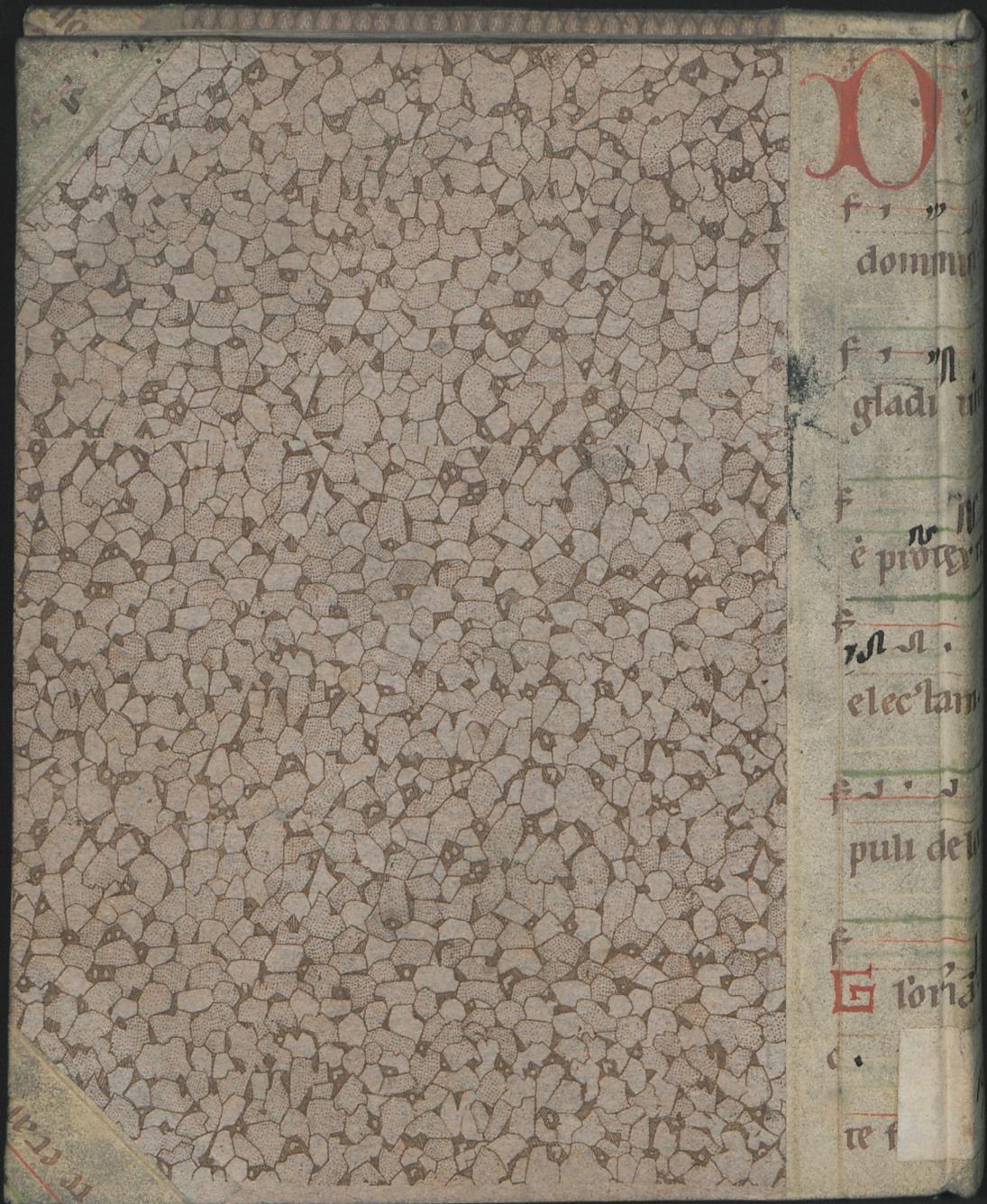
Druck-Fehler.

stehet :	soll heißen.
Pag. 10. lin. 26. falsche	solche
- - 13. - 4. welcher	wahren
- - 16. - 6. סעס	ספר
	7. שר
	8. משעט
- - 20.	6. Gottes
	13. können.
	29. Sonne
- - 21. - 14. habeat	haben
	15. huc
	16. bant
- - 22. - 5. vor	von



17 WA 1687

~~He~~ He 1938 5



D

f. 1. m.
dommu

f. 1. n.
gladi u

f. 1. m.
è protey

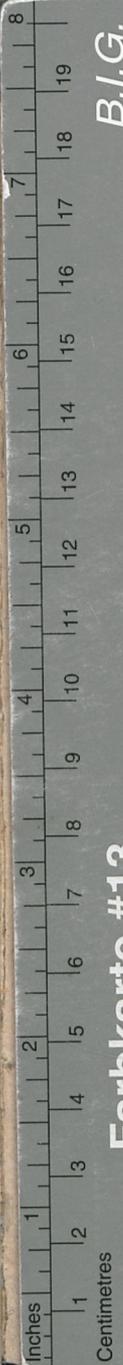
f. 1. n.
elec lam

f. 1. n.
puli de

f. 1. n.
Gloria

f. 1. n.
te f





B.I.G.

Farbkarte #13



Mittelkeit

der eusefentlichen

Math-Seuer

erliche Veränderung
es Herzens,

Erwiese

dem Evangelio

Sonntage nach Trinitatis

entlichen darüber gehaltenen

predigt

diesen 1718ten Jahre.

INUS SCHAMELIUS,

Prim. zu S. Wenzesl.

in Naumburg.

Leipzig,

Landischens Erben, Anno 1719.

